

Auf der Suche nach neuen Grenzen

Die Arbeitsgemeinschaft Ästhetische Prozesse treibt den fruchtbaren Dialog von Wissenschaft und Kunst voran. Grenzen gibt es dabei kaum, wohl aber immer neue Formen der Inter- und Transdisziplinarität.



„Transkriptionen“ von Gertrud Schrader.

„Es war überfällig“, erklärte Prof. Eva Koethen, Leiterin des Instituts für Ästhetische Bildung, Fach Bildende Kunst/ Visuelle Medien, die Initiative zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft Ästhetische Prozesse, für die sie sich schon seit ihrer Berufung an die Universität Hannover vor sieben Jahren einsetzt (siehe auch den Beitrag „Übers Wasser“ in Uni Magazin 3/4, 2002, Seite 72).

Den Dialog von Wissenschaft und Kunst suchen von Beginn an Architekten, Kunstwissenschaftler, Soziologen, Künstler, Literaturwissenschaftler und viele mehr. Auch außeruniversitäre Einrichtungen beteiligen sich an der Arbeitsgemeinschaft Ästhetische Prozesse. Somit steht sowohl inter- als auch

außeruniversitäre Kooperation im Vordergrund.

Es geht jedoch nicht um die Suche nach einer Definition von Ästhetik. „Wir wollen zu neuen Grenzbestimmungen kommen“, beschreibt Professor Koethen das Arbeitsfeld.

Diese Thematik wurde intensiv während der Tagung „Kartographie als ästhetischer Prozess“ im Januar 2004 in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Hannover untersucht. Referenten unterschiedlichster Disziplinen sprachen über ein Themenspektrum, das von Aspekten mythischer Kartographie (Prof. Gisela Dischner-Vogel) über Karl Mays Vorstellungen der Neuen Welt (Dr. Hans-Joachim Jürgens) bis hin zu Kartogra-

phien des Weiblichen (Dr. Nicole Wilk) reichte. Prof. Florian Vaßen thematisierte Heiner Müllers katastrophische Landschaftsbilder. Eine verborgene Kartographie deckte PD Dagmar von Hoff in Thomas Bernhards Werk auf. Prof. Eva Koethen entwickelte eine bewegliche Kartographie zwischen Ästhetischer Wahrnehmung, multiplem Denken und ethno-kulturellen Perspektiven. Prof. Eberhard Eckerle entführte die Hörer in den Suchraum doppelt gekrümmter, sich schneidender Flächen und Gertrud Schrader thematisierte in ihrem experimentellen Vortrag „Transkriptionen“ die Veränderungen der Kartographie des menschlichen Körpers im Kontext medialer Entwicklungen.

„Das Ästhetische verbindet alle Disziplinen“, so Mitorganisator Dr. Hans-Joachim Jürgens vom Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften. „Dieses erste Projekt hat das sehr gut gezeigt. In einem zweiten Schritt wollen wir uns nun der wechselseitigen Befruchtung von ästhetischen Prozessen und wissenschaftlichen Erkenntnisverfahren widmen.“ Welche unterschiedlichen Herangehensweisen an ästhetische Prozesse und wissenschaftliche Verfahren haben zum Beispiel Künstler, Mathematiker, Philosophen?

Zur Diskussion dieser Fragen wurde ein Forschungskolloquium eingerichtet, das im Sommersemester 2004 startet und am 12. Mai, 16. Juni und 7. Juli jeweils um 18 Uhr in Raum 103 des Conti-Hochhauses stattfindet. „Weitere Diskussionspartner, insbesondere aus den Naturwissenschaften, wie zum Beispiel der Neurophysiologie, Life Science oder der Genetik sind herzlich zu unserem Kolloquium eingeladen“, erklärt Professor Koethen. sb